

faßt und zurückgezogen. „Komm du jetzt mit mir, du unvernünftiges Tierlein du“, schalt Moni, zog die Schwalbe mit sich herunter zu den andern und hielt sie noch ein Weilchen fest, bis sie recht angebissen hatte an einem Strauch und nun nicht mehr ans Fortlaufen dachte.

„Wo ist das Mäggerli?“ schrie Moni plötzlich auf, der die Schwarze erblickte, wie sie allein an einer steilen Stelle stand und nicht fraß, sondern ruhig umherschaute. Immer war das junge Geißlein neben Moni, aber es lief seiner Mutter nach.

„Wo hast du dein Zicklein, Schwarze?“ rief er erschrocken und sprang auf die Geiß zu. Sie war ganz sonderbar, fraß nicht, blieb immer auf demselben Platze stehen und spitzte so verdächtig die Ohren. Moni stellte sich dicht neben sie und schaute hinauf und hinab. Jetzt hörte er ein leises, jammerndes Meckern; das war Mäggerlis Stimme, sie kam von unten herauf, so kläglich und hilfsehend. Moni legte sich auf den Boden und beugte sich vor. Dort unten bewegte sich's, jetzt sah er's deutlich, tief unten hing das Mäggerli an einem Baumast, der aus dem Felsen herauskam, und winselte zum Erbarmen; es mußte hinuntergefallen sein.

Glücklicherweise hatte der Ast es aufgehalten, sonst hätte es in den Abgrund stürzen und jämmerlich zu Tode fallen müssen. Aber auch noch jetzt, wenn es sich nicht mehr an dem Ast festhalten konnte, mußte es auf der Stelle in die